

Vollgeld

Ein Vorschlag von JOSEPH HUBER und JAMES ROBERTSON,
vor 100 Jahren bereits angedacht von SILVIO GESELL

Huber und Robertson schlagen in ihren Veröffentlichungen vor, an Stelle des heutigen Reservegeldes, dessen Bereitstellung derzeit nur zu etwa 20 Prozent der umlaufenden Geldmenge durch die Zentralbanken erfolgt, während der überwiegende Rest durch die Geschäftsbanken in Rahmen ihrer autonomen Kreditschöpfungsmöglichkeit in Form von Giralgeld erfolgt. Giralgeld ist dabei genau genommen selbst kein Geld, sondern nur eine Forderung/Verbindlichkeit auf Zentralbankgeld, das aber de facto durch Forderungsübertragung wie Geld genutzt wird. Geld als etwas angreifbares – also Banknoten und Münzen – wird im Zuge der modernen elektronischen Informationstechnologie immer mehr verdrängt und durch Information ersetzt.

Dennoch wird Geld durch das vorliegende Konzept wieder zu etwas, womit das Eigentum eindeutig festgelegt ist. So wie über das Geld in der eigenen Brieftasche nur der Eigentümer verfügen kann, kann es auch nur der Eigentümer eines Geldkontos auf einer Geschäftsbank.

Wie schaut nun das Konzept im Detail aus?

- Das heutige Geldreservesystem wird in ein Vollgeldsystem umgewandelt. Dieses Vollgeld gibt es in Form von Banknoten und Münzen, aber auch (und mehrheitlich sogar) in Form von echtem Buchgeld.
- Dabei werden Girokonten zu Geldkonten: Das, was am Konto steht, ist keine Forderung mehr auf Bargeld, sondern ist auch in Form von Buchgeld vollwertiges Geld.
- Diese Buchgeldkonten gehen nicht mehr in die Bankbilanz ein. Die Bank verwaltet nur das bei ihr „lagernde“ Buchgeld: Wie viel ist da, und wie viel gehört wem?
- Auf dieses Buchgeld hat nur der Konteninhaber Zugriff, nicht aber die Geschäftsbank.
- Eine Übertragung des Konteninhalts (Ersparnis) an einen anderen in Form eines Kredits ist nur durch Beauftragung des Konteninhabers möglich.
- Den Banken ist damit eine eigene Kredit- und Giralgeldschöpfung nicht mehr möglich.
- Die Tätigkeit der Geschäftsbanken beschränkt sich auf die Verwaltung der Geldkonten und auf die Vermittlung von Krediten.
- Kredite können entweder auf Basis von Ersparnissen oder durch Kreditaufnahme bei den Zentralbanken zur Verfügung gestellt werden.
- Die Bankenbilanz enthält damit nur Forderungen gegen Kreditnehmer und vice versa Verbindlichkeiten gegenüber den Einlegern (Sparern) bzw. gegenüber der Zentralbank.
- Die Versorgung der Wirtschaft und Gesellschaft mit Geld liegt damit allein in den Händen der Zentralbank, der erst damit die Kontrolle der umlaufenden Geldmenge im Sinne der Konstanzhaltung des Preisniveaus möglich ist.
- Entsprechend dem Vorschlag von J. Huber und J. Robertson wird der erforderliche jährliche Zuwachs der Geldmenge der Allgemeinheit direkt und nicht mehr als rückzahlbarer, verzinslicher Kredit zur Verfügung gestellt. Einer der Vorschläge ist die Finanzierung einer Grundsicherung, ein anderer die direkte Finanzierung der Staatsaufgaben und damit Reduzierung der Steuerlast.

Weiter ist zu beachten:

- Die derzeitigen Giralgeldkonten sind in einer Übergangszeit (etwa 5 bis 10 Jahre) nicht mehr eine Verbindlichkeit der Banken gegenüber dem Publikum, sondern gegenüber der Zentralbank.
- Die Konteninhaber besitzen nun mit Buchgeld vollwertiges Geld und damit eine (fiktive) Forderung gegen die Zentralbank.
- In dem Sinn hat die Zentralbank nun eine Verbindlichkeit gegenüber den Kontenbesitzer. Gleichermäßen hat die Geschäftsbank keine Verbindlichkeit mehr gegenüber dem Kontenbesitzer,

sie hat aber nun eine Verbindlichkeit gegenüber der Zentralbank, die noch aus der ursprünglichen Geschäftsbanken-Kreditschöpfung resultiert.

- Mit der Tilgung der daraus hervorgegangenen noch offenen Kredite erlöschen auch diese Verbindlichkeiten.

Was wird durch dieses Vollgeld bewirkt:

- Der Staat kann seine Steuern (direkt oder indirekt im Falle der Finanzierung einer Grundsicherung) reduzieren.
- Die Zentralbank kann die Geldmenge besser steuern als heute, wo sie von der Verschuldungsbereitschaft der Investoren (und des Staates) abhängt.
- Die umlaufende Geldmenge wird stabilisiert, weil im Laufe der Jahre immer mehr nicht-rückzahlendes und nicht rückzahlbares Geld umläuft. Die Frage, ob eine Umlaufsicherung notwendig wird, braucht einstweilen nicht beantwortet zu werden.
- Heutiges Geld ist von den Geschäftsbanken an die Zentralbanken rückzahlbar bzw. können die Geschäftsbanken selbst geschaffenes Geld wieder verschwinden lassen. Der Zins als Preis von Krediten wird nun viel stärker abhängig von Angebot und Nachfrage nach Krediten und damit nach Geld.

Mit diesem Vollgeld würde erst jenes Geldsystem geschaffen, das Frau und Herr Jedermann (und Helmut Creutz) in ihrer Vorstellungswelt mit sich herumtragen.

Dieser Vorschlag ähnelt sehr stark dem Vorschlag von Silvio Gesell, den er in seiner Schrift „Das Reichswährungsamt“, aber auch schon in der NWO beschrieben bzw. angedeutet hat:

„Der zweite Widerspruch (der Emissionsreform von Flürschein) liegt darin, dass der Staat das Geld bei der Ausgabe selber nicht als Tauschmittel benutzte, es also nicht gegen Waren, sondern gegen Wechsel, Pfandbriefe oder sonstige Sicherheiten hergab. Und das Geld ist doch Tauschmittel, und als solches durfte es nur gegen Waren ausgegeben werden.“

Ernst Dorfner

Literatur:

Joseph Huber, Vollgeld, Beschäftigung, Grundsicherung und weniger Staatsquote durch eine modernisierte Geldordnung, Duncker & Humblot, 1998

Joseph Huber, Plain Money, A Proposal for Supplying the Nations with the necessary Means in a modern Monetary System, , Der Hallesche Graureiher 99-3, auch unter <http://www.soziologie.uni-halle.de/publikationen/index.html>

Joseph Huber & James Robertson, Creating New Money. A monetary reform for the information age, new economics foundation, <http://www.neweconomics.org>